

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1917**

244 (18.10.1917)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 60 Pfg.  
Im Reichsgebiet 1 Mk. 90 Pfg. ohne Bestellgeld.  
Einsendungsgebühr: Die viergespaltene Seite ober  
deren Raum 9 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

N. 244.

Donnerstag, den 18. Oktober 1917.

89. Jahrgang

## Vor einem Jahre.

19. Oktober 1916.

Englischer Durchbruchversuch zwischen Le Sars und Morval vereitelt. — Westlich der Straße Caucourt l'Abbaye Zurückgewinnung der von den Engländern eingenommenen Gräben. — Englisches Unterseeboot beschädigt unseren kleinen Kreuzer „München“ in der Nordsee.

## Vom Weltkrieg.

### Deutscher Abendbericht.

B. T. B. Berlin, 17. Okt., abends. (Amtl.)  
In Flandern, nordöstlich von Soissons und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf.

Im Osten bisher nichts Neues.

B. T. B. Berlin, 17. Okt. (Amtl.)  
Auf dem Nordseekriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 16 000 B.R.T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich der französische Segler „Jacqueline“ (2899 Tonnen), sowie der belgische Dampfer „Nervier“ (1750 Tonnen) mit Bretterladung, ferner ein unbekannter englischer Segler mit Frisch nach England. Außerdem wurde in der Nähe der irischen Küste der bewaffnete englische Dampfer „Petersham“ (3381 Tonnen) torpediert, der jedoch mit schwerer Schlagseite noch auf Strand gesetzt werden konnte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

B. T. B. Berlin, 17. Okt. (Amtl.)  
Nach der Niederlage der schweren Batterien auf der Südspitze der Insel Desel sind unsere Seeestreitkräfte in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen. Sie haben ihren Vormarsch nach Osten am 17. Oktober fortgesetzt und beherrschen das Gebiet bis zum Moon-Sund.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

\* Berlin, 18. Okt. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ meldet die „Agenzia Stefani“

amtlich, daß der im Ionischen Meer torpedierte Passagierdampfer „Citta di Bari“ die aus der Türkei zurückkehrenden griechischen Konsuln, darunter den Generalkonsul von Smyrna, Limara, an Bord hatte. Die Namen dieser Konsuln befinden sich nicht in der Liste der Geretteten.

B. T. B. Frankfurt, 17. Okt. Heute nachmittag 1 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf einige Bomben ab, die, ohne irgend welchen Schaden anzurichten, auf unbebautem Gelände niederfielen. Von den Abwehrgeschützen getroffen, drehte der feindliche Flieger ab und verschwand in südlicher Richtung.

B. T. B. Berlin, 17. Okt. (Amtl.)  
Im Monat September haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 374 Flugzeuge und 22 Ballone verloren. Wir haben dem gegenüber 82 Flugzeuge und 5 Ballone eingebüßt. Davon sind 38 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 44 über unseren Linien verloren gingen. Auf der Westfront allein entfielen von den 374 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 362, von den 82 deutschen 76. Im einzelnen setzt sich die Summe der Feindverluste folgendermaßen zusammen: 324 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 40 durch Flugabwehr, 6 durch Infanterie abgeschossen, 4 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 167 in unserem Besitz, 207 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt. Diese Abschusszahl ist eine höchste Leistung, die bis jetzt in einem Monat erreicht wurde.

\* Berlin, 18. Okt. Im Spiegel des feindlichen und neutralen Auslands, sagt die „Berl. Volksztg.“, vergrößert sich der deutsche Erfolg am Eingang zum Rigaischen Meerbusen sichtlich. Die Pariser Fachpresse zerbricht sich den Kopf, was die

„Boches“ alles noch weiter vorhaben. Jedenfalls ist man im Lager der Feinde stark beunruhigt und beschimpft offen und versteckt die russische Flotte und das russische Heer, übersteht aber dabei vollkommen, daß man den von England gerufenen bösen Geist in diesem Krieg nicht mehr los wird.

\* Berlin, 18. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ aus Petersburg meldet, seien zur Reorganisation der russischen Flotte englische Admirale in Petersburg eingetroffen.

Von der schweizerischen Grenze, 17. Okt. Nach schweizerischen Berichten hielt Asquith am Samstag in Glasgow eine neue Rede über die Entente-Kriegsziele. Er erwähnt, die Alliierten wollten zunächst einen greifbaren und entscheidenden Sieg erringen.

Von der schweizerischen Grenze, 17. Okt. Havas meldet aus Petersburg: Das neugebildete Vorparlament veröffentlicht eine Erklärung, die die Regierung auffordert, alle Anstrengungen für den Frieden zu unternehmen, jedoch auch die Verbündeten fernerhin kräftig zu unterstützen.

\* Berlin, 17. Okt. Laut „Berl. Lokalanz.“ berichten „Daily News“ aus Petersburg, daß das Blatt „Gorkis“ den jetzigen Augenblick für sehr geeignet hält, Friedensverhandlungen einzuleiten, weil sämtliche Mächte mit Ausnahme von England höchst erschöpft seien.

\* Berlin, 18. Okt. Der Petersburger Korrespondent der Londoner „Morningpost“ vergleicht das russische Volk seit Ausbruch der Revolution mit einer Herde wild gewordener Elefanten. Er fordert England zu tatkräftigem Eingreifen auf. Der Elefant könne gezähmt werden und sei dann für mancherlei Arbeit gut zu verwenden.

\* Berlin, 18. Okt. Wie ein vielgelesenes Pariser Blatt aus Washington meldet,

## Der neue Inspektor.

Roman von E. Kriedberg.

(Fortsetzung.)

Der Inspektor hatte, ohne zu sprechen, dabei gestanden und nur den am Boden Liegenden scharf beobachtet. Jetzt sagte er: „Wie oft hat er diese Anfälle?“

„Na, so etwa alle sechs bis acht Wochen,“ berichtete in ihrem weinerlichen Tone die Frau.

„Und dann ist er immer ein paar Tage krank und arbeitsunfähig?“

„Er ist nicht gerade krank, aber immer nicht recht bei sich.“

„Das will ich gern glauben, weil er dann immer betrunken ist,“ meinte trocken der Inspektor. „Herr Baron, der Mann ist ein Quartalsäufer.“

„So eine — — so eine Verleumdung! glauben Sie ihm nicht, Herr Baron,“ leistete die Frau.

„Ruhig!“ befahl der Inspektor. „Nehmt den Mann auf und bringt ihn in sein Bett, er ist sinnlos betrunken,“ gebot er den dabei stehenden Knechten, und die taten, wie ihnen befohlen, mit heimlichem Grinsen. Sie hatten natürlich längst ebenfalls den Grund der Krankheit des Bogts geahnt, nur der alte Herr in

seiner Gutmütigkeit ließ sich ein X für ein U machen.

Der stand jetzt verblüfft und sah seinen Inspektor zweifelnd an. „Iren Sie sich da auch nicht, Herr Müller?“

„Ich irre mich nicht, Herr Baron, Epilepsie tritt denn doch anders in die Erscheinung. Er ist ein Säuser und muß entlassen werden.“

„Er hat schon meinem Bruder lange Jahre gedient.“

„Ihr Herr Bruder ist, wie ich hörte, selten daheim gewesen und hat die Komödie nicht durchschauen können. Der Mann mag auch früher leistungsfähiger gewesen sein, jetzt aber sind seine Kräfte von seiner Leidenschaft zertrümmert, er ist flau in der Arbeit. Ich würde ihn so wie so in seiner Stellung nicht belassen haben. Wenn Sie es wünschen, schicken wir ihn als Scharwerker aufs Vorwerk, da kommt es nicht darauf an, wenn er alle sechs bis acht Wochen einmal drei Tage ausspannt.“

„Das ist Ihre Angelegenheit,“ sagte der Baron steif, „ich habe dabei keine Stimme.“

Er setzte mit den Damen den Spaziergang fort, aber kaum waren sie außer Hörweite, als Mite losbrach: „Aber, Großpapa, wer ist denn eigentlich der Herr hier auf Sengendorf? Willst du denn wirklich den alten

Mann von seinem Posten jagen, ihm eine solche Schande antun lassen?“

„Aber Kind, wenn er doch ein Säuser ist,“ sagte der alte Herr kleinlaut.

„Ich glaub's nicht — nimmermehr! die andern haben ihn doch so lange Jahre schon vor Augen, und keiner hat etwas davon an ihm bemerkt, und dieser Herr Müller blickt ihn kaum an und will das feststellen können? Großpapa, das ist ein Gewaltmensch! Sieh dir nur sein Gesicht an mit dem festen Rinn und dem harten Mund, der wird uns noch alle tyrannisieren, wenn du es ihm nicht beizugehen wehrst.“

„Du siehst Gespenster!“ verwies sie der Baron ziemlich scharf, da er sich selber unsicher, ja beschämt fühlte. Er hatte nach dem vorigen Anfall des Bogts in seiner Gutmütigkeit noch eigenhändig nach einem Mittel gegen Epilepsie geschrieben, das marktschreierisch in der Zeitung angekündigt war, weil die Frau behauptet hatte, alle Ärzte ringsum schon vergebens aufgesucht zu haben, und durchaus nicht zu bewegen war, einen neuen Versuch zu machen. Natürlich, wenn ihr Mann ein Trinker war, mußte sie die kritischen Augen eines Arztes fürchten. „Ich kann und werde ihm nicht befehlen, was er mit dem Bogt tun soll,“ fügte er etwas ruhiger hinzu. „Das

ordnete Wilson kraft seiner diktatorischen Vollmachten grundsätzlich die Sequestration des feindlichen Eigentums und der Uebernahme aller den feindlichen Staatsangehörigen aus- gestellten Patente für staatliche Benutzung an. Die gleiche Proklamation verfügt die Zensur für den gesamten Telegraphen-, Funkdruck- und Briefverkehr.

## Tages-Neuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 15. Okt. Nach längerer Pause verließ Samstag vormittag bei prächtigem Herbstwetter wiederum eine größere Anzahl hiesiger Schulkinder, Knaben und Mädchen, unsere Stadt, um bei Familien in den Schweizer Bezirken Basel, Bern und Winterthur mehrtägigen Erholungsaufenthalt zu nehmen.

\* Durlach, 18. Okt. Schütze Karl Löffel (Sohn des Nachtwächters Jakob Löffel von hier), Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., erhielt auch die Badische silberne Verdienstmedaille.

\* Durlach, 17. Okt. Gustav Genschow & Co., Aktiengesellschaft, hat zur 7. Kriegsanleihe eine Million gezeichnet.

\* Grözingen, 18. Okt. Die hiesige Gemeinde-Sparkasse und ihre Einleger zeichneten auf die 7. Kriegsanleihe 100 000 Mark.

# Jöhlingen, 16. Okt. Am letzten Sonntag nachmittag 3 Uhr fand im Gasthaus zum Lamm auch hier eine vaterländische Versammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Fischer, der die Erschienenen bei Eröffnung in warmen Worten herzlich begrüßte und auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hinwies. Alsdann erhielt das Wort Herr Vater Bernhard, zur Zeit Krankenwärter beim Leib-Grenadier-Regiment 109, der sich in dankenswerter Weise bereitwilligt zum gedachten Zwecke zur Verfügung stellte. Er schilderte in 1 1/2-stündiger Rede in wohlbedachter packender Weise unsere militärische und politische Lage und deutete im besonderen darauf hin, wie überaus wichtig jetzt die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe ist. Nun ergriff Herr Pfarrer Schneider das Wort, der in längerer Ansprache die Wichtigkeit der Geldbeschaffung für den Staat beleuchtete und auf das treue Zusammenhalten hinter der Front bis zum siegreichen Kriegsende ermahnte. Nachdem der Vorsitzende den Rednern für ihre schwungvollen, von Begeisterung durchdrungenen Ausführungen gedankt und die Versammelten nochmals aufgefordert hatte, alles verfügbare Geld dem Staate durch Zeichnung der 7. Kriegsanleihe zur Verfügung zu stellen, wurde die von sicht-

lichem Erfolg begleitete Versammlung um 6 Uhr geschlossen. — Erwähnt sei noch, daß die Gemeinde zur Zeichnung von 20 000 A einen außerordentlichen Holztrieb beschloffen hat.

— Kriegsgetraut. Die Heidelberger Rechtschutzstelle gibt folgendes bekannt: Wiederholt sind in letzter Zeit Fälle zu unserer Kenntnis gelangt, in denen kriegsgetraute Paare schon wieder auseinanderstrebten. Kriegsgetraut ist man eben schnell, eigene Kriegsscheidungen aber gib'ts nicht, und unsere Gesetzgebung macht Scheidungen schwer. Kriegstraunungen waren ursprünglich im Hinblick auf besondere Verhältnisse vorgesehen, doch nach und nach sind sie leider fast zur Modesache geworden. Jeder überlege es sich wohl, ehe er den folgenschweren Schritt tut!

— Strenger Winter in Sicht? Allorts taucht die Meinung auf, der kommende Winter werde außerordentlich streng werden und in einigen Berliner Blättern war sogar die Voraussage eines Meteorologen von Fach zu lesen, der einen frühen und strengen Winter in Aussicht stellte. Wenn man nun aber liest, was der Vorstand des Marine-Wetterdienstes, Dr. Steffens, in der Täglichen Rundschau darüber schreibt, so merkt man daß es sich bei diesen Prophezeiungen um unnütze Voraussagen handelt. Dr. Steffens betont nämlich, daß die Wissenschaft mit ziemlicher Sicherheit das Wetter auf 24 Stunden voraussagen könne, ob aber der Winter kalt wird oder mild, weiß weder ein Meteorologe noch sonst ein Mensch. Der Winter kann sehr kalt, aber auch sehr mild werden. Also warten wir ab.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. Okt. Verschiedene Morgenblätter melden, die deutsche Regierung habe das Abkommen über die Kohlenlieferungen an Holland angenommen.

W.L.B. Berlin, 17. Okt. In dem Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold Sohn wurde heute die vorläufige Entscheidung verkündet. Der Gerichtshof verurteilt zunächst ein Teilurteil und dann ein Zwischenurteil. Die Klage, soweit sie sich gegen den König von Preußen bzw. seinen Vertreter richtet, wurde abgewiesen. Zweitens wurde die gegen die Rechtsgültigkeit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 19. Juni 1917 und des abgewiesenen Verfahrens erhobenen Einwendungen als unbegründet verworfen. Sodann wurde betreffs der materiellen Begründung der Entmündigung Beweis-erhebung beschlossen. Es soll über die Behauptung des Klägers betreffend seine Anschauungen über den Wert der angeschafften Sachen bzw. ihre Veräußerungsmöglichkeit eine Reihe von Zeugen und Sachverständigen vernommen werden.

Lüb Baruch kam zum alten Herrn Baron, um ihm zu klagen, daß der Herr Müller ihm nicht die Ernte verkaufen wolle. Er hätte nun schon zehn Jahre lang zur Zufriedenheit des Herrn Barons die Ernte von Segendorf gekauft und der alte Herr Baron habe ihm ja auch bereits halb und halb den Abschluß des Geschäfts auch für dieses Jahr versprochen, nun wollte der neue Herr Wirtschaftsbeamte, der nicht wissen konnte, was für ein alter Geschäftsfreund des Hauses er sei, eine Aenderung einführen. Der Herr Baron würde das doch nicht leiden.

Dem alten Herrn wurde es stets schwer, eine Bitte abzuschlagen, obendrein ärgerte er sich über diese neue Maßnahme des Inspektors. Es war doch fast, als ob der grundsätzlich alles Alte austrotten wollte! Aber er hatte ihm nun einmal sein Wort gegeben, ihn frei schalten zu lassen, so zuckte er die Schultern: „Ich kann Ihnen nicht helfen, Herr Baruch, das ist Sache des Herrn Müller.“

„Sache des Herrn von Müller? wenn der Herr Baron befehlen, hat der Herr Müller zu gehorchen.“

Dem alten Herrn stieg das Blut zu Kopf. Ja, im Grunde sollte es so sein, er war der Herr, der andere der Untergebene, aber nun hatte er einmal das Heft aus der Hand ge-

### Rußland.

Von der schweizerischen Grenze, 17. Okt. Pariser Blätter melden aus Petersburg, daß der Zar und die Zarin erkrankt seien. Der Zustand der letzteren gebe zu schweren Besorgnissen Anlaß. Der Zar hat sich mit der Erlaubnis der provisorischen Regierung durch Vermittlung des britischen Gesandten in Petersburg mit einem Bittgesuch an den König von England gewandt. (g. K.)

### England.

\* Berlin, 18. Okt. Die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung in London veranlassen die „Daily Mail“ zu der wiederholten dringenden Aufforderung, eine sofortige Rationierung einzuführen.

### Denkt an die Goldankauffelle!

Der Reichsbankausweis vom 23. Juli zeigt aufs neue einen Rückgang unseres Goldbestandes um 56 Millionen Mark. Wiederum hat also die zwingende Notwendigkeit, für die Kriegführung wichtige Rohstoffe und Lebensmittel einzuführen, zu einer Schwächung des Goldschatzes der Reichsbank geführt.

Angesichts dieser Tatsache muß das Verständnis für einen hohen Goldbestand der Reichsbank mehr noch als bisher Gemeingut aller Volksteile werden. Noch hält Unverstand etwa 300 bis 400 Millionen Mark Goldmünzen im Lande zurück. In ihrem Versteck liegen die Goldmünzen zwecklos, sie bringen den Besitzer um die Zinseinnahme, noch mehr, sie schädigen geradezu die Allgemeinheit. Nur bei der Reichsbank, dem Mittelpunkt unseres Geldwesens, können sie Nutzen stiften. Ein hoher Goldbestand wird uns auch die Rückleitung unserer Volkswirtschaft vom Kriegszustand in den Friedenszustand wesentlich erleichtern.

Außerdem aber müssen wir noch mehr als bisher an die Mobilmachung des Feingoldes in Schmuckgegenständen herangehen. Sein Wert ist für ganz Deutschland auf Hunderte von Millionen Mark zu schätzen. Mit dem fürchtbaren Ernst der Zeit verträgt sich ein solcher Luxus schlecht! Alle verborgenen und brachliegenden Schätze an Gold und Edelsteinen müssen jetzt ans Licht gezogen werden, um dem Ganzen zu dienen. Als vor 100 Jahren das kleine ausgefogene Preußen den verzweifelten Kampf gegen Napoleons Uebermacht wagte, brachte jeder sein letztes an Gold und Gut herbei, um das Vaterland aus Schmach und Schande zu retten. In Wort und Bild sind die Opfer jener großen Tage für die Nachwelt lebendig erhalten worden. Zeigen wir uns solcher Vorfahren nicht unwürdig! Nur ein Zusammenwirken aller in uns ruhenden Kräfte sichert uns den Sieg über eine Welt von Haß und Neid, sichert

geben. „Ich werde mit Herrn Müller reden,“ versprach er.

„Wenn's der Herr Baron einem alten Freunde zuliebe doch gleich tun wollten,“ bettelte Lüb. „Der Herr Inspektor ist ein sehr schneidiger Herr, sehr reich und energisch, ein bißchen jung noch für seinen Posten, der schließt in nächster Stunde vielleicht schon mit einem Konkurrenten ab.“

Da wußte sich der alte Herr nicht länger zu helfen, er ließ den Inspektor zu sich bitten. Wite sah mit Frau von Siebenstein auf der Terrasse, die Tür nach dem Zimmer, in dem die Unterredung stattfand, war offen und sie hörten jedes Wort.

Hans Georg Müller erschien sogleich. „Ich werde von der Ernte nicht eher etwas verkaufen, als bis ich einen Ueberblick habe, was die Wirtschaft davon selber verbrauchen wird,“ erklärte er ruhig.

„Was für eine Unklugheit!“ ereiferte sich Lüb, „sie liegt in der Scheune und frisst Zinsen. Der verstorbene Herr Baron hat sie stets noch auf dem Halm zu Geld gemacht.“

„Und nachher zu teurem Preis das Getreide von Ihnen zurückkaufen müssen.“

„Teurer Preis! — ich hab's ihm gelassen zum billigsten Marktpreise.“

(Fortsetzung folgt.)

schlägt in sein Ressort, und darein mische ich mich so wenig, wie er sich in meine Angelegenheiten mischt.“

„Er hat sicher recht, der Bogt ist ein Trinker,“ fiel Frau von Siebenstein ein. „Mir ist selber schon der Verdacht aufgestiegen bei seinen sonderbaren Krampfszuständen, und soll man Milde ihm gegenüber walten lassen, nur weil der Mann schon viele Jahre das Vertrauen seiner Herrschaft mißbraucht hat?“

„Das ist doch merkwürdig, Lante Siebenstein, du hältst immer die Stange dieses Inspektors,“ rief Wite beleidigt. „Er betrügt sich doch zu dir nicht verbindlicher als zu uns, woher kommt nur deine Vorliebe für ihn?“

Frau von Siebenstein lächelte: „Ich habe keine Vorliebe für ihn, ich sehe ihn nur nicht mit vorurteilvollen Augen an, und die Art, wie er seine Pflicht tut, zwingt mich Achtung ab.“

„Wenn er bezahlt wird, muß er doch dafür auch etwas leisten!“ meinte Wite.

Der Großpapa runzelte die Stirn: „Schäme dich, Wite.“

Das hatte noch gefehlt, daß sie sich um diesen Inspektor ausschelten lassen mußte! Ihr ganzes Inneres lehnte sich gegen diesen Mann mit seinen Bauernmanieren.

Am andern Tage schon wieder eine neue Aufregung dieses Inspektors wegen. Der alte

ums den lebensfähigen Bestand unseres Vaterlandes und den Lohn für alle bisherigen Opfer.

Ein großes Geschlecht adle die große Zeit, damit nicht dereinst die Geschichte urteile: Die Zeit war gewaltig groß, aber sie fand ein kleines Geschlecht!

### Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 18. Okt. vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf stark; besonders in den Abend- und heutigen Morgenstunden war das Feuer am Houthousterwald und südlich von Passchendaele gesteigert.

Bei Drybant mehrmals vorstößende starke Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen. Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe, sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vorfeldgefechten auch die Feuerstätigkeit zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.  
Nordöstlich von Soissons hat sich die seit Tagen lebhafteste Kampfstätigkeit zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Ailette-Grund bis Bray mit nur kurzen Pausen andauert. Auch die Batterien

der Nachbarabschnitte beteiligten sich am Feuerkampf. Von der Aisne bis auf dem Ostufer der Maas nahm in vielen Teilen der Front das Feuer gleichfalls erhebliche zu.

Von der Nordostfront von Verdun stießen zu kühnem Handstreich gestern morgen badische Sturmtruppen bei Höhe 344 östlich von Samogneux in die französischen Gräben vor. Sie zerstörten 5 große Unterstände und führten die Besatzung, soweit diese nicht im Nahkampf fiel, gefangen zurück. Abends machte der Feind 2 Gegenangriffe gegen die genommenen Grabenstücke, beidemale wurde er abgewiesen.

Im ganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Absturz gebracht.  
In Ermüdung eines Fliegerangriffes auf Frankfurt a. M. wurde gestern Nancy erneut mit Bomben beworfen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Sichtung der auf Desel gemachten Beute hatte bisher folgendes Ergebnis: 10 000 Gefangene von 2 russischen Divisionen, nach Moon sind nur wenige hundert Mann entkommen, 50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusens, stießen bis zum Südausgang des großen Roonjundes vor, wohin sich etwa 20 russische Kriegsschiffe nach kurzem Gefecht

zurückzogen. Die russischen Batterien bei Boi auf Moon und bei Werder an der estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht. Andere unserer Flotteneinheiten liegen im Ostteil des Rassar Wick und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Düna und Donau außer einigen vergeblichen Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### Schöffengericht Durlach.

Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom Mittwoch, den 17. Okt. 1917.

1. Heinrich Knobel Ehefrau Christine geb. Schneider von Königsbach wegen Diebstahls: 4 Tage Gefängnis.
2. Wilhelm Schmitt Ehefrau Katharina Magdalena geb. Konstantin von Singen, wegen Milchfälschung: Vertagt.
3. Karl Roser Ehefrau Christine geb. Rau in Weiler wegen Milchfälschung: 25 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis.
4. Sofie Christine Böker von Wörsingen wegen Diebstahls: 1 Tag Gefängnis.
5. Oskar Bernhard Weiß von Söllingen wegen Diebstahls: 1 Woche Gefängnis.
6. Johann Georg Stier von Medesheim wegen Diebstahls: 3 Monate Gefängnis abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.
7. Theresia Mayer von Schloßberg wegen Unterschlagung: 2 Wochen Gefängnis.
8. Oskar Widmann in Karlsruhe wegen Beleidigung des Wilhelm Bühler, Metzgermeisters in Durlach: Vergleich.
9. Julius Rau Witwe geb. Spiegel von Langensteinbach wegen Unterschlagung: Vertagt.
10. Christian Lerch Witwe Luise Kath. geb. Weiß von Kleinstembach wegen Milchfälschung: 25 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis.
11. Adolf Study Ehefrau Karoline Maria geb. Seeger von Kleinstembach wegen Milchfälschung: 25 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis.

### Stadtgemeinde Durlach.

### Einladung

zur

### Sitzung des Bürgerausschusses

am

Montag, den 22. Oktober 1917, nachmittags 1/2 7 Uhr, im kleinen Saale des Rathhauses zur „Krone“.

#### Tagesordnung:

1. Geländeverpachtung und Einräumung eines Kaufrechts an die Firma Grigner.
2. Geländeveräußerung an den Reichsmilitärstützpunkt.
3. Verpachtung des Exerzierplatzes an den Reichsmilitärstützpunkt.
4. Abänderung der Satzungen der Städt. Sparkasse.
5. Beitrag zu den Straßenkosten für die Grignerstraße.
6. Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern.
7. Abänderung der Verbrauchssteuerordnung der Stadt Durlach.
8. Geländeverpachtungen aus der Hand.
9. Geländeverpachtung für den Bau einer Förderbahn auf dem Kallfeld.
10. Verkündung der Sparkassenrechnung für das Jahr 1916.

Durlach, den 12. Oktober 1917.

#### Der Bürgermeister:

Dr. Bierau.

### Kleinhandelspreise für Kohlen und Brennholz.

Die badische Kohlenversorgung hat die Kleinhandelspreise für Kohlen mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab wie folgt festgesetzt:

Fettsäure	2.65 Mk.
Aufkohlen und Schmiedeuße	2.95 Mk.
Gewöhnl. Anthrazit	3.90 Mk.
Langenbrahm u. Kohlscheid Anthrazit	4.— Mk.
Ehnuße	3.30 Mk.
Koks I	3.40 Mk.
Koks II	3.45 Mk.
Koks III	3.30 Mk.
Eisformbriketts	3.25 Mk.
Braunkohlenbriketts	2.10 Mk.
Steinkohlenbriketts	3.10 Mk.
Grudelkoks	2.55 Mk.

Die Preise verstehen sich jeweils für den Zentner frei vordem Haus geliefert. Bei Abgabe der Kohlen ab Bahnhofslager ist ein Preisnachlaß von 15 Pfg., bei Abgabe ab Stadtlager ein solcher von 10 Pfg. für den Zentner zu gewähren. Bei Lieferung in Säcken oder Körben frei Keller ist ein Zuschlag von 10 Pfg. für den Zentner zulässig.

Für Brennholz sind folgende Verbraucherpreise als Richtpreise festgesetzt:

Buchenholz 1 Zentner	6.— Mk.
Anfeuerholz 2 Körbe	6.80 Mk.
Schwartenholz 2 Körbe	4.60 Mk.

Durlach, den 12. Oktober 1917.

#### Der Bürgermeisteramt:

Dr. Bierau.

### Städtischer Verkauf.

Im Verkauf ist bis auf weiteres wieder

#### steril. dänische Vollmilch

erhältlich, die Flasche zu etwa 0,4 Liter zum Preis von 1,35 Mk.

Auf die ausgegebenen Gutscheine werden **Kartoffeln** verabsolgt:

morgen vormittag an die Buchstaben A bis K,

Samstag vormittag an die Buchstaben L bis Z.

Der Lebensmittelausweis ist zur Kontrolle mitzubringen.

Die **Krautabgabe** an die Besteller mit den Buchstaben K bis Z und an die Besteller bei den hiesigen Geschäften wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Durlach, den 18. Oktober 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

### Fleischverkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Wurstwaren in den Metzgerläden an die in den Kundenlisten eingetragenen Familien findet diese Woche in folgender Reihenfolge statt:

#### I. Bei Metzger Bühler:

Freitag, den 19. Oktober ds. Js.,

nachmittags von 2 Uhr ab an die Familien mit den Anfangsbuchstaben R—Z.

Samstag, den 20. Oktober ds. Js.,

vormittags von 8—12 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—H,

nachmittags von 2 Uhr ab an die Familien mit den Anfangsbuchstaben J—Q.

#### II. Bei den Metzgern Brecht, Burr, Ed. Fejer, Gejer, Kaufmann und Knecht:

Samstag, den 20. Oktober ds. Js.,

vormittags von 8—12 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—K,

nachmittags von 2 Uhr ab an die Familien mit den Anfangsbuchstaben L—Z.

Wir bitten die Einwohnerschaft dringend, sich zur Erleichterung des Verkaufsgeschäftes an die festgesetzten Verkaufszeiten zu halten. Wir werden uns hierüber durch die Schutzmannschaft verlässigen.

Sämtliche Metzger sind verpflichtet, an den genannten Verkaufstagen auf den Kopf ihrer Kundschaft je 225 gr Fleisch einschließlich Wurst abzugeben. Kinder bis zu 6 Jahren haben Anspruch auf die Hälfte.

Durlach, den 18. Oktober 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

### Kohlenversorgung.

Diejenigen Haushaltungen mit Zentralheizung und gewerbliche Betriebe, deren Kohlenzuweisung noch nicht geregelt ist, werden ersucht, in den nächsten Tagen beim städt. Gaswerk wegen endgültiger Regelung vorzusprechen.

Da evtl. noch Fragen zu beantworten sind, bitten wir keine Kinder oder Unerwünschte zu schicken und die erhaltenen Bezugsscheine mitzubringen.

Durlach, den 18. Oktober 1917.

Städt. Gaswerk.

**Residenz - Theater**

in Durlach  
im Grünen Hof  
Programm  
Sonntag,  
den 21. Okt. 1917.

**Der Schwur der Renate Rabenau**  
Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Karl Schneider.  
Regie: Otto Rippert.  
In der Hauptrolle Hella Moja. Handlung spielt in der Nähe einer Großstadt und in derselben.

**Bräutigam als Braut**  
Ein heiteres Bodeerlebnis in 3 Aufteilungen, verfaßt und inszeniert von William Karstel.

**Drei Phasen des Mondes**  
Interessant.  
**Klaras List**  
Komödie.  
**Er braucht Prügel**  
Humoristisch.  
**Die Nelke**  
Herrliche Naturaufnahme.

**Gröpingen. Warnung.**

Ich warne hiermit jedermann, die über mich verbreiteten Aussagen zu unterlassen, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.  
Jakob Müller z. Löwen.

3 Schlüssel sind verloren gegangen von Jägerstraße bis Nachmann. Abzugeben Jägerstraße 9.

**Alle Sorten Bretter**  
sind zu haben bei  
J. Sauter, Möbelfabrik, Querstraße 48.

**Winterkrautsehlunge**  
Braunschweiger und Rahm von Entluizen empf. hat  
Karl Zoller,  
Mittelstr. 10 — Tel. 382

Mehrere Zentner Hen und einige Zentner Dickrüben zu verkaufen  
Jägerstraße 22.

6 junge Hühner und 1 Hahn zu verkaufen  
Baseltorstraße 12, 3. St. (Eingang Gartenstraße).

**Einstellrind**  
hat zu verkaufen.  
Karl Müller, Aue, Adlerstraße 36.

**Ein Einstellrind**  
hat zu verkaufen  
Heinrich Kurz, Gröpingen, Schulstr. 9.

**Statt besonderer Anzeige.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante  
**Luise Hiltz, geb. Haslinger,**  
im Alter von 60 Jahren heute früh 10 Uhr unerwartet rasch entschlafen ist.  
Durlach, den 17. Oktober 1917.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Georg Hiltz.**  
Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

**Kohlen-Ausgabe.**

Die bei mir eingetragenen Kunden von Nr. 101—180 erhalten morgen von 8 Uhr ab Kohlen.  
**Johann Kramb, Mittelstraße 7.**

**Kohlen-Ausgabe.**

Die bei mir eingetragenen Kunden von Nr. 501—680 erhalten morgen von 8 Uhr an ab Lager Pfingstraße Kohlen.  
**Ludwig Kramb, Lammstr. 6.**

**Schlösser**

werden sofort eingestellt  
**Gustav Genschow & Co. A.-G.**  
Durlach, Fabrik am Bahnhof.

**Industriearbeiter aller Berufe gesucht.**  
Schriftliche Anfragen an  
**Arbeitsnachweis d. Industrie Mannheim, Schwabingerstraße 17.**

**Arbeiter und Arbeiterinnen,**  
auch jugendliche, finden sofort Beschäftigung.  
**G. Genschow & Co., A.-G.**  
Fabrik bei Wolfartsweier.

**Privat-Unterricht**  
in Maschinensreiben, Stenographie, Schön schreiben etc. wird bei sorgfältiger schneller Ausbildung zu mäßigen Preisen erteilt. Anmeldungen von 6 1/2 Uhr abends  
**Schloßstraße 9 II.**

**Daniels Konfektionshaus**  
Karlsruhe  
Wilhelmstraße 34, 1 Treppe  
**PELZE**  
Blüsch-Garnituren in großer Auswahl. Kriegsangehörige Ausnahmepreise

**Die Kleidung für Herbst u. Winter**  
muß mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Album, und keine praktischeren Helfer als Favorit-Schnitte. Erhältlich bei  
**H. Holtermann, Hauptstraße 50.**

**Kürbisse**  
werden zum Tagespreis angekauft von  
**Frau Fehrenbach, Aue, Kaiserstraße 14, Telephon 329.**

**Zu kaufen gesucht:**  
25 Pfund Quitten, 2 Ster Buchenholz, 1 größerer gebr. Schast, 1 sehr gut erh. Lino-leumteppich etwa 2x3 m, 1 einfacher guter Wandspiegel. Angebote mit Preis (bei Schast, Lin. Spiegel auch Maßangabe) unter Nr. 611 an den Verlag d. Bl.

**Johannisbeerstöcke,**  
große Holländer Rirschen, 3jährig, hat zu verkaufen  
**Karl Müller, Aue, Adlerstraße 36.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
sofort oder 1. Nov. zu vermieten  
**Mühlstraße 1, 3 St.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten  
**Karlsruher Allee 11 II r.**

Für einen jungen Mann von 16 Jahren wird **Kost und Wohnung** auf die Dauer von 2 Jahren bei guter Familie gesucht. Näheres im Verlag dieses Blattes.

**Junges Mädchen,**  
auch solches, welches noch die Schule besucht, findet Stelle. Zu erfragen  
**Amalienstraße 33, 1. St.**

**Jugendliche Hilfsarbeiter**  
suchen  
**H. Voit & Söhne, Durlach, Herrenstr. 19.**

**Fluge Menschen** benutzen nur **Philoped-Streupulver**, weil es **Fusssschweiss** Hand- und Achselsschweiss trocken und geruchlos macht. Vollständig unschädlich, nicht ätzend, nur angenehm und erfrischend im Gebrauch. Nur in der **Alderdrogerie Aug. Peter.**

**Düngerfalk**  
vorzügliches, billiges Düngemittel. Empfehle jedem Landwirt, jedem Gartenbesitzer „Düngerfalk“ als unentbehrlichen Pflanzennährstoff. Düngerfalk vertilgt Ungeziefer jeder Art, ist unentbehrlich für den Komposthaufen, für den Hühnerstall, verbessert jeden Garten-, Wiesen- und Ackerboden. Allerbeste Referenzen, zuverlässige Bedienung bei billigster Berechnung.  
**Christian Gayer, Mittelstraße 4.**

**Zur Aufzucht von Schweinen**  
empfehle  
**Futterfalk**  
5 Pfd. Nr. 2.50.  
**Julius Schaefer**  
Blumendrogerie u. Photo-Haus Durlach.

**Häute! Felle! Därme!**  
Ich kaufe jede Art Häute und Felle von Groß- und Kleinvieh, sowie **Safen- und Kaninfelle** (soweit nicht Beschlagnahmeverfügungen entgegenstehen) zu höchsten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten Därme.  
**G. Hermann Hecht, Häute-, Felle- und Darmhandlung, Friedrichstraße 4.**